

Schüler forschen an Stammzellen

Das Institut IRMED richtet im neuen Biomedizinischen Forschungszentrum zwei Schülerlabore ein. Von dem landesweit einmaligen Projekt erhoffen sich die Wissenschaftler offene Kritik und neue Ideen.

Hansaviertel Das Institut für Regenerative Medizin und Stammzelltherapie (IRMED) hat erst vor wenigen Wochen seine Räume im neuen Biomedizinischen Forschungszentrum in Rostock bezogen – und will gleich zwei Schülerlabore einrichten. Ab kommender Woche dürfen 22 Doberaner Gymnasiasten dort Seite an Seite mit den Wissenschaftlern an Stammzellen forschen.

Stammzellforschung sei eben nicht nur was für hoch spezialisierte Mediziner, erklärt Professor Gustav Steinhoff, Direktor der Klinik für Herzchirurgie an der Universität Rostock. Seit fünf Jahren hat sich Steinhoff einen Namen auf dem Gebiet der regenerativen Medizin gemacht, besonders mit der Stammzelltherapie bei Herzinfarkt-Patienten. Das von ihm gegründete IRMED-Institut soll die Forschung weiter voranbringen – „und da können wir neue Ideen gebrauchen“, sagt Steinhoff. Von dem landesweit einmaligen Forschungsprojekt mit Schülern verspricht er sich „einen unbelasteten Blick von außen und wertvolle Kritik“. Langfristig vielleicht sogar guten Nachwuchs.

Alle vierzehn Tage sollen die Oberstufen-Schüler in Kleingruppen im Labor Grundlagenforschung betreiben: zur Software der Stammzellen und ihrer Wanderung durch den menschlichen Körper beispielsweise.

„Das ist eine tolle Chance für unsere Schüler“, freute sich Roland Levetzow, Schulleiter des Doberaner Friderico-Francisceum-Gymnasiums. Er wolle sich auch bemühen, Kontakte zu den Firmen im Forschungszentrum zu knüpfen – dort könnten die Schüler weitere Praktika machen.

Bei einer ersten Arbeitsbesprechung hatten die Schüler gestern gleich viele Fragen an den Professor und seine Mitarbeiterin Nan Ma aus China: wie die Stammzellen ins Herz injiziert werden, worin sich die Zellen von Tier und Mensch unterscheiden, wo die Grenzen der Forschung liegen.

Sechs Monate haben die Doberaner Gymnasiasten nun Zeit, selbst Antworten zu finden. Und den Wissenschaftlern mit neuen Fragen weiterzuhelfen. Werde das Projekt ein Erfolg. „können später auch andere Schüler in unserem Labor forschen“, verspricht Steinhoff.

ANNE SCHEMANN



Professor Steinhoff und Nan Ma erklären den Doberaner Schülern das Forschungsprojekt.

OZ-Foto: Anne Schemann